Der Blick in die Seele

Hatten Sie auch schon mal das Gefühl, der Ihnen gegenübersitzende Mensch schaut mitten in Ihren Kopf? Lassen Sie mich von vorn beginnen: Der Termin mit einem ehemaligen FBI-Agenten stand auf dem Programm, ein interessantes Gespräch mit vielen actiongeladenen, Inhalten schwebte vor meinem geistigen Auge. Auch meine sorgfältig ausformulierten Fragen zielten auf entsprechende Inhalte ab. Weit gefehlt ...!

Der Händedruck von Dan Korem war bestimmt und sanft zugleich. Seine ruhigen und dennoch funkelnden Augen schauten mich an, von einem fast schelmisch anmutenden Lächeln begleitet. Was nun folgte, war so komplex und kompliziert auf der einen, so einfach und klar verständlich auf der anderen Seite. Dan Korem zeigte mir, wie ein Profiler – ein Agent, der Täterprofile erstellt – arbeitet. Abgeklärt, intelligent und schematisch!

«protect-it»: Dan Korem, Sie arbeiten als Profiler. Was muss ich unter dieser Arbeit verstehen?

Dan Korem: Meine Hauptarbeit besteht darin, einen Menschen oder ein Unternehmen in wenigen Minuten zu beschreiben – vor, während und nach einem Treffen. Mit Hilfe von ganz alltäglichen Informationen kann sich ein Profiler ein klares Bild einer Person machen. Zum Beispiel kann ich Ihnen ein sehr genaues Charakterbild Ihres Firmeninhabers zeichnen, ohne ihn je gesehen zu haben. Ihre Räumlichkeiten, die Bilder, das Gebäude: ganz klar!

Ist dies eine Fähigkeit, die man erlernen kann?

Eigentlich ist es eine Fähigkeit, die man sich antrainieren muss. Ich trainiere auf der ganzen Welt ca. 30 000 Personen, die mit Hilfe des von mir entwickelten Profile-Systems arbeiten. Militär, Sicherheit, Polizei, aber auch Verkauf und Marketing oder Sport. Profiling findet überall Einzug. Zentral für meine Arbeit ist jedoch die Aktivität beim FBI, wo ich diese Thematik unterrichte.

Wo nützt «Profiling» im normalen Polizeialltag?

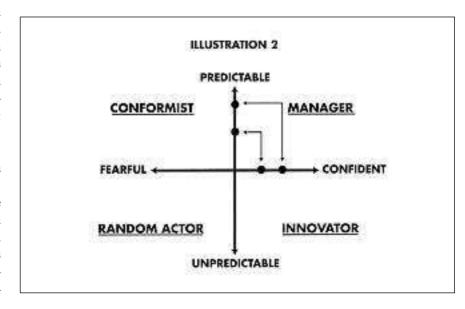
Grundsätzlich geht es bei der polizeilichen Anwendung um vier Fragen, die gestellt und beantwortet werden müssen. Dies spielt sich im eigenen Kopf ab, während man mit einer Person spricht oder indem man Informationen dieser Person erhält. Die Fragen geben Aufschluss darüber, wie die Person kommuniziert, und wie sie Aufgaben löst und wie die Entscheidungen gefällt werden.

Wie sieht das Profiling-System von Dan Korem aus?

Wir versuchen, die eben geschilderten Fragen auf die zu definierende Person anzuwenden. Wichtig dabei ist der eigentliche Profiling-Kompass. Dieser definiert sich vertikal und horizontal. Vertikal wird gefragt: Verhält sich ein möglicher Täter vorhersehbar oder nicht vorhersehbar? Horizontal stellt sich die Frage: Ist er ängstlich oder selbstbewusst? In den so entstehenden Quadranten können bereits erste und wichtige Typisierungen vorgenommen werden.

Wo konnten Sie mit diesem System bereits Erfolge erzielen?

Nach den Massenschiessereien und Selbstmordattentaten in amerikani-



schen Universitäten konnten wir die Täter wie auch die Zielobjekte (die Schulen, Anm. d. Red.) analysieren und daraus ein System für andere Schulen und Universitäten entwickeln. Wir sind der Überzeugung, dass hier durch dieses System weitere Massaker verhindert werden konnten. Dieses System konnten wir auch auf andere Felder des täglichen Lebens umlegen: Wir wissen aufgrund dieser Überlegungen, welche Unternehmen der unterschiedlichsten Branchen in den USA stark gefährdet sind. Zudem wissen wir, dass durch diese Überlegungen jede Woche in ganz Amerika drei bis vier kriminelle Handlungen gestoppt werden können. Nicht weil gross angelegte FBI-Aktionen dahinterstehen, sondern weil Polizei- und Sicherheitskräfte mit Hilfe des Profilesystems kriminelle Exponenten entlarven.

Wie sieht die Zukunft aus? In welche Richtung gehen die Profiling-Aktivitäten?

Die grösste Gefahr für unser Land ist die Jugend, die nicht mehr richtig betreut und alleingelassen wird. Jeden Tag werden 75 bis 100 Jugendliche in den USA in Gewahrsam genommen, die mit Waffenund Bombengewalt gegen Ihre Schulen und Kollegen vorgehen möchten. Wir haben aufgrund von gross angelegten Untersuchungen festgestellt, dass durch die Stärkung des Selbstvertrauens Jugendliche aus dem Random-Actor-Quadranten herausgelöst werden konnten. Wichtig dabei war, dass wir den Jugendlichen gesagt haben, an wen sie sich bei Problemen und Ängsten wenden können. Eine Telefonnummer reicht aus!

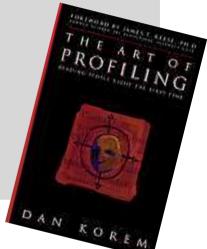
Woher kommt diese schwierige Situation bei den Jugendlichen?

Am besten kann man dies anhand der Gang-Entwicklung analysieren.



Weitere Informationen unter: www.ifpinc.com

Dan Korem ist unabhängiger Journalist, langjähriger Ausbildner im Bereich des Profiling. Neben dem Werk «Art of Profiling» schrieb er auch «Suburb Gangs» und «Streetwise Parents».



Die Analysen haben klar gezeigt: Wer stabile familiäre Situationen aufzuweisen hat, ist kein Gangmitglied. Wer jedoch einen der folgenden Punkte aufweist, hat höheres Gangpotenzial: Scheidung oder Trennung der Eltern, körperliche Misshandlung, sexuelle Misshandlung oder eine schwere Suchterscheinung bei einem Elternteil. Letztendlich geht es aber um etwas Übergeordnetes: der fehlende Begleiter oder Mentor (der im Englischen verwendete Ausdruck ist «Protector», Anm. d. Red.).

Wie muss ich dies verstehen?

Der «Protector» ist kein Spezialist – es ist ein Mensch wie du und ich, der ein offenes Ohr für Jugendliche und Kinder hat. Sinngemäss sollten dies die Eltern sein. Es hat sich gezeigt, wenn beispielsweise beide Elternteile arbeiten (obwohl sie dies nicht zwingend müssten), dass die

Kinder in einer wichtigen Tageszeit, nämlich wenn sie von der Schule nach Hause kommen, ohne Bezugsperson dastehen. Konsequenz: Die meisten Jugenddelikte in Amerika finden zwischen drei und sechs Uhr abends statt! Wir haben in unterschiedlichen Regionen der USA begonnen, «Protectors» einzusetzen: Die Kriminalitätsrate wie auch die Selbstmordrate bei Jugendlichen gingen drastisch zurück.

Und dies alles mit Hilfe des «Profiling»?

Nicht nur – aber das Profiling hilft, gewisse schwierige Situationen konsequent zu analysieren und daraus Schlüsse zu ziehen. Schliesslich geht es nicht nur darum, Verbrechen zu vereiteln, sondern Lösungen zu finden: Ein Lösungsansatz ist – die Angst verlieren!

Timo Albiez